

Die frühmittelalterliche Keramik aus Břeclav-Pohansko

BOŘIVOJ DOSTÁL

Die Bedingungen für das Studium der frühmittelalterlichen slawischen Keramik und ihrer Entwicklung zwischen dem 6. /7. und 10. Jh. sind in Pohansko außerordentlich günstig. Man verfügt von hier über Grab- und Siedlungskeramik, die zwar sowohl aus Brand- und Körpergräbern stammen, als auch aus den eingetieften Siedlungsobjekten mit Keramik, die der aus dieser oder jener Gräbergruppe entspricht (*Dostál 1979*). Es gibt dort auch eine Stratigraphie: das Brandgräberfeld wird durch Körpergräber und Siedlungsobjekte mit mittelslawischer Keramik gestört, eine Gruppe der frühslawischen Objekte wird vom großmährischen Herrenhof mit Kirche und Friedhof überdeckt, die andere wird durch den Wall, vereinzelte Körpergräber und durch Objekte eines jüngeren Werkgeländes überschichtet. Auch die Körpergräber schneiden sich untereinander oder sie stören Siedlungsobjekte mit mittelslawischer Keramik, sie befinden sich in verschiedenen Beziehungen zu den Kirchenfundamenten, zu einzelnen Bestattungsgruppen, zum Gräberfeldrand, zum Wall, genauer zum ursprünglichen Befestigungskörper usw. Dasselbe kann man über die Siedlungsobjekte mit Keramik sagen, die nicht der aus den Brandgräbern entspricht.

Bei der Analyse der frühmittelalterlichen Keramik aus Pohansko verglich ich typologisch zunächst die Keramik aus den Brandgräbern mit der aus den Siedlungsobjekten (Abb. 1, 2)¹. Dadurch war es möglich, in verschiedenen Teilen des Burgwalls und seiner Vorburgen Siedlungsobjekte auszusondern, die mit dem Brandgräberfeld zeitgleich bestanden. Unter diesen Siedlungsobjekten gab es Komplexe mit nur handgemachter unverzierter Keramik, andere mit nur verzierter nachgedrehter Ware und endlich solche mit gemischter Keramik. Daraus folgten Vorstellungen über die relative Chronologie der betreffenden Objekte: die ersten sind die ältesten, die zweiten die jüngsten und die dritten stehen zwischen beiden (*Zeman 1966*, 186-189). Mit der absoluten Datierung der Anfänge der frühslawischen Keramik des Prager- und Donautypus werde ich mich nicht beschäftigen, da diese Problematik außerhalb des Themas dieses Kolloquiums steht.

Die Keramik aus den Körpergräbern und aus den meisten weiteren durchforschten Siedlungsobjekten unterschied sich von der vorangehenden; sie war durchweg vollkommener, sowohl im technologischen Niveau, als auch in der Verzierung und besonders in der Randprofilierung und in Hals- und Mündungsgestaltung.

Die Antwort auf die Frage, wann diese entwickeltere Keramik, die nicht aus den Brandgräbern und gleichzeitigen Siedlungsobjekten stammt, entstanden ist, hängt eng mit der Frage des Endes der Brandbestattungssitte und des Anfangs der Körperbestattungen in Südmähren zusammen. Mit Rücksicht auf die Tatsache, daß sich Pohansko auf dem Südrand des Areals mit Brandbestattungen befindet - in Niederösterreich sind solche sehr selten (*Justová 1990*, Abb. 1) - ist es sehr wahrscheinlich, daß es hier verhältnismäßig früh zum Wechsel im Grabritus kam. Das geschah vielleicht im Zusammenhang mit dem Heranreifen der großen Machtveränderungen im mittleren Donauraum, die sowohl von Änderungen in der Verzierung der spätawarischen Beschlüge, von dem Durchdringen der karolingischen Waffen- und kunstgewerblichen Erzeugnisse, als auch von der

¹ Erläuterungen zu den Indexen benützten in Abbildungen: LŠ - Waldbaumschule; VD - Herrenhof; SP - nördliche Vorburg; JP - Südliche Vorburg; V-III - Wall, Schnitt III; Qu. - Quadrat.

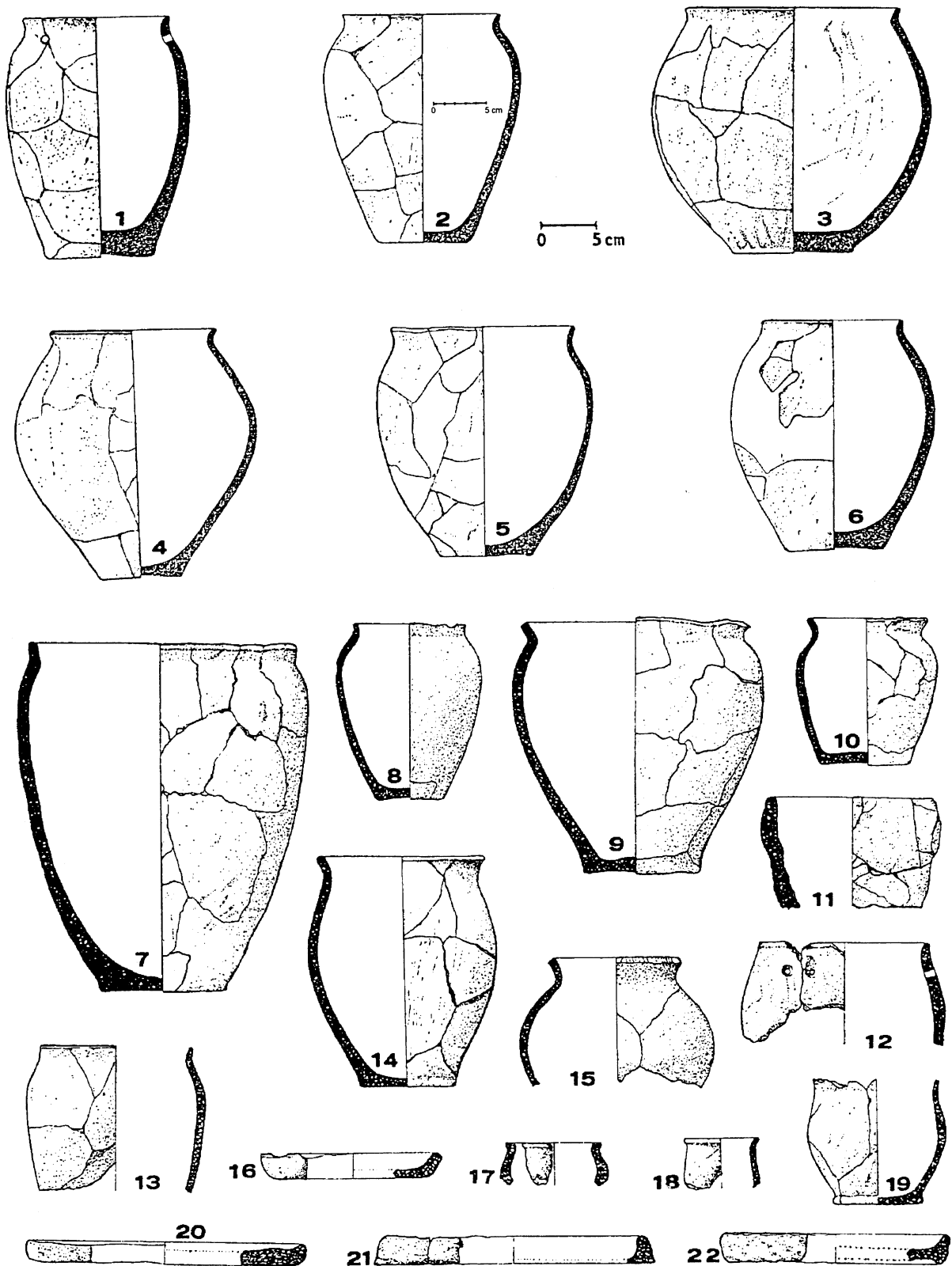


Abb. 1. Břeclav-Pohansko. Auswahl der handgemachten und unverzierten frühslawischen Keramik aus den Brandgräbern (1-6) und aus den Siedlungsobjekten (7-12). 1 - Gr. 32; 2 - Gr. 6.; 3 - Gr. 38; 4 - Gr. 3; 5 - Gr. 1; 6 - Gr. 25; 7 - Obj. 103/SP; 8 - Obj. 4/V-XIV; 9 - Obj. 40/LŠ; 10 - Obj. 50/LŠ; 11 - Obj. 28/LŠ; 12 - Qu. A 11-52/VD; 13 - Obj. 75/VD; 14 - Obj. 3/4/V-III; 15 - Obj. 50/LŠ; 16 - Qu. A 10-61/VD; 17 - Qu. A 5-55/VD; 18 - Qu. A 12-56/VD; 19 - Obj. 75/VD; 20 - Qu. A 7-56/VD; 21 - Qu. A 15-58/VD; 22 - Qu. A 11-53/VD.

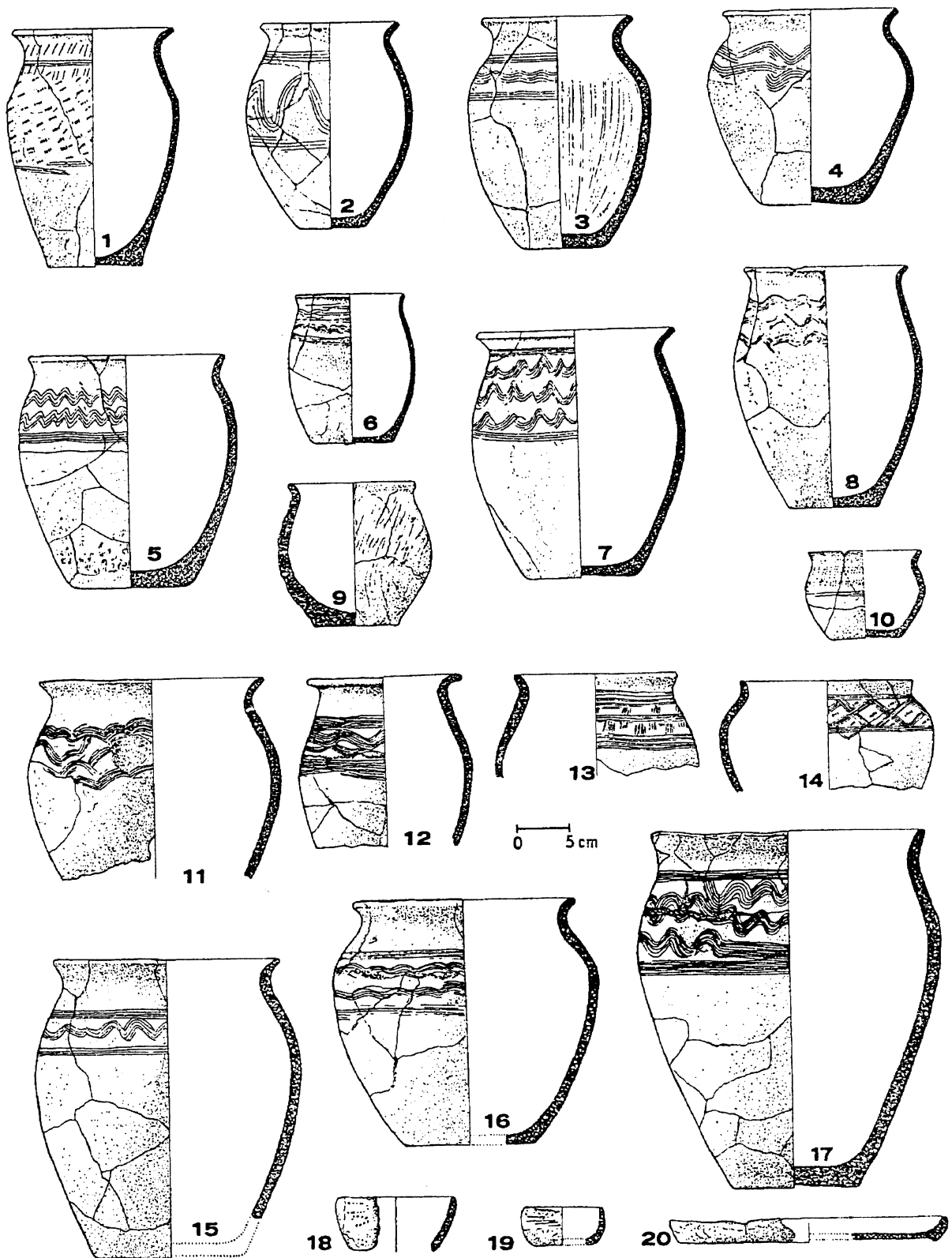


Abb. 2. Břeclav-Pohansko. Auswahl der nachgedrehten und verzierten frühslawischen und altburgwallzeitlichen Keramik aus den Brandgräbern (1-8) und Siedlungsobjekten (9-20). 1 - Gr. 20; 2 - Gr. 48; 3 - Gr. 19; 4 - Gr. 6; 5 - Gr. 10; 6 - Gr. 23; 7 - Gr. 8; 8 - Gr. 41; 9 - Obj. 104/SP; 10 - Obj. 16/VD; 11 - Obj. 1/VD; 12 - Obj. 61/VD; 13 - Obj. 19/V-XIV; 14 - Obj. 4/V-XIV; 15 - Obj. 15/VD; 16 - Obj. 62/VD; 17 - Qu. A 4/5-65/VD; 18 - Kulturschicht/VD; 19 - Obj. 34/VD; 20 - Obj. 50/VD.

Verbreitung der christlichen Ideologie begleitet wurden. Diese Entwicklung verlief allmählich während der zweiten Hälfte des 8. Jh.s, besonders seit seinem letzten Jahrzehnt, nach dem Zusammenbruch des awarischen Khaganats.

Das ist nicht neu. Auch ich habe diese Ansicht einst im Zusammenhang mit dem Auftreten der ältesten Körpergräber in den birituellen Hügelgräberfeldern mit der Bemerkung vertreten, daß eindeutige Beweise dafür fehlten (*Dostál 1966*, 12, 89-90). Man findet sie auch bei den älteren Autoren (*Poulik 1948*, 70-71; *Eisner 1952*, 226-227; *Hrubý 1955*, 291). Auch H. Friesinger setzt diese Datierung des Grabrituswechsels voraus, wenn er die Belegung der Körpergräber des Typus Sopronköhida-Pitten-Pottenbrunn aus der ersten Hälfte des 9. Jh. mit der Migration der slawischen Besiedlung aus Südmähren und der Südwestslowakei in Zusammenhang bringt (*Friesinger 1975/77*, 105). In den letzten Jahren versuchte *Z. Klanica (1987, 74-82; 1990, 57-64)* aufgrund des Auftretens der alttümlichen Schwert- und Sporentypen die Datierung einiger Körpergräber in Mähren schon um die Wende zum 9. Jh. zu beweisen. Diese Ansicht steht im Einklang mit chronologischen Erwägungen über die materielle Kultur des 8./9. Jh. im Ostalpenraum von *E. Szameit (1990, 73-75)* und mit den Datierungskorrekturen der altslawischen Funde in Oberösterreich (*Tovornik 1990, 49-55*). Man kann sagen, daß die ursprünglichen Hypothesen durch wichtige Argumente allmählich untermauert werden.

Gleichwohl, kommen wir auf konkretes keramisches Material von Pohansko zurück. Verzierte, altburgwallzeitliche Keramik aus der Siedlung I (im Areal des Herrenhofes) scheint ein wenig primitiver zu sein (*Dostál 1985*, Abb. 14) als die des III. Horizontes aus der Siedlung II (in der Waldbaumschule), die überwiegend senkrecht und kegelartig abgeschnittene Ränder und eine bedeutend entwickeltere Verzierung hat (Abb. 3:8-12; auch *Dostál 1982*, Abb. 7:10-14; 16:7, 10-14; 19:3, 4, 6-7, 11-13). Es fragt sich also, ob die altburgwallzeitliche Siedlung I nicht früher endete als die Siedlung II, und ob in der Zeit des III. Horizontes mit nur verzierter und nachgedrehter Keramik im Areal von Pohansko die Brandbestattungen nicht aufhörten. Altburgwallzeitliche Keramik des III. Horizontes (reiner Donautyp) hat Parallelen in drei Grubenwohnungen mit Steinöfen am südlichen Rand des Herrenhofes (Obj. 116, 117, 118), von denen zwei durch die Hofumzäunung beschädigt wurden (*Dostál 1975*, 170, Taf. 9:1, 2; 95:18, 19; 96-97; 98:1-4). Unter Bezugnahme auf die Tatsache, daß diese im Herrenhof, der offensichtlich der großmährischen Epoche angehört (seine Entstehung datierte ich zwischen die 20/40 iger Jahre des 9. Jh.s -*Dostál 1975*, 243), überhaupt nicht vorkommen, ist es wahrscheinlich, daß die drei angeführten Objekte in die vorgroßmährische Epoche gehören, also in die Wende des 8./9. Jh.s, wenn nicht tiefer in das 8. Jh. Dieser chronologischen Lage könnte die in ihnen gefundene Keramik entsprechen. Im Obj. 117 befand sich ein gedrungener Topf des Donautypus (Abb. 3:1), der durch einfache Randprofilierung und Kammstrichverzierung den Urnen aus den Brandgräbern 13 und 18 (Abb. 3:6, 7) und den Gefäßen aus den frühslawischen Objekten (Abb. 3:2-5) nahe steht (*Dostál 1982*, Abb. 4:2; 9:1; 13:11; 18:6; 19:3-4). In dem durch die Palisadenrinne angeschnittenen Obj. 116 befand sich schon entwickeltere Keramik mit einfacher Profilierung und reicher Verzierung (Abb. 4:1-7); unter ihr war auch ein Gefäß vom Blučiner Typ (Abb. 4:7) vertreten, nicht aber die vollkommene großmährische Keramik, inklusive der aus fein geschlammten Ton. Ebenfalls aus dem oberirdischen Obj. 52 nördlich vom Herrenhof stammt eine eigenartige Keramik mit alttümlichen Zügen (Abb. 4:8-15; *Dostál 1975*, Taf. 62-63). Es zeigt sich hier eine gewisse Zwischenstufe zwischen der ausgesprochen altburgwallzeitlichen Keramik und der Keramik aus den späteren Körpergräbern, genau wie bei den gleichzeitigen Siedlungsobjekten.

In diesem Zusammenhang sei bemerkt, daß in der Besiedlungsentwicklung im Gebiet von Pohansko eine Kontinuität zwischen der altburgwallzeitlichen und der großmährischen Epoche bestand. Eben diese Kontinuität, die durch Konzentration der Siedlungen, durch einen ausdrucksvollen ökonomischen Aufschwung und durch intensive soziale Differenzierungen begleitet wurde, bildet eine Hauptvoraussetzung der Burgwallgründung, wie das auch anderswo der Fall war (*Měřínský 1980*, 193; *Jelínková 1985*, 467). Das spiegelt sich auch spezifisch in der keramischen Produktion wider. Der Fortschritt darin wurde nicht nur durch eine mechanische Einführung einer vollkommeneren Töpferscheibe (es handelt sich um ein sekundäres Phänomen), sondern vornehmlich durch die gesellschaftliche Entwicklung, die zur Ausgliederung einer spezialisierten Töpfertätigkeit

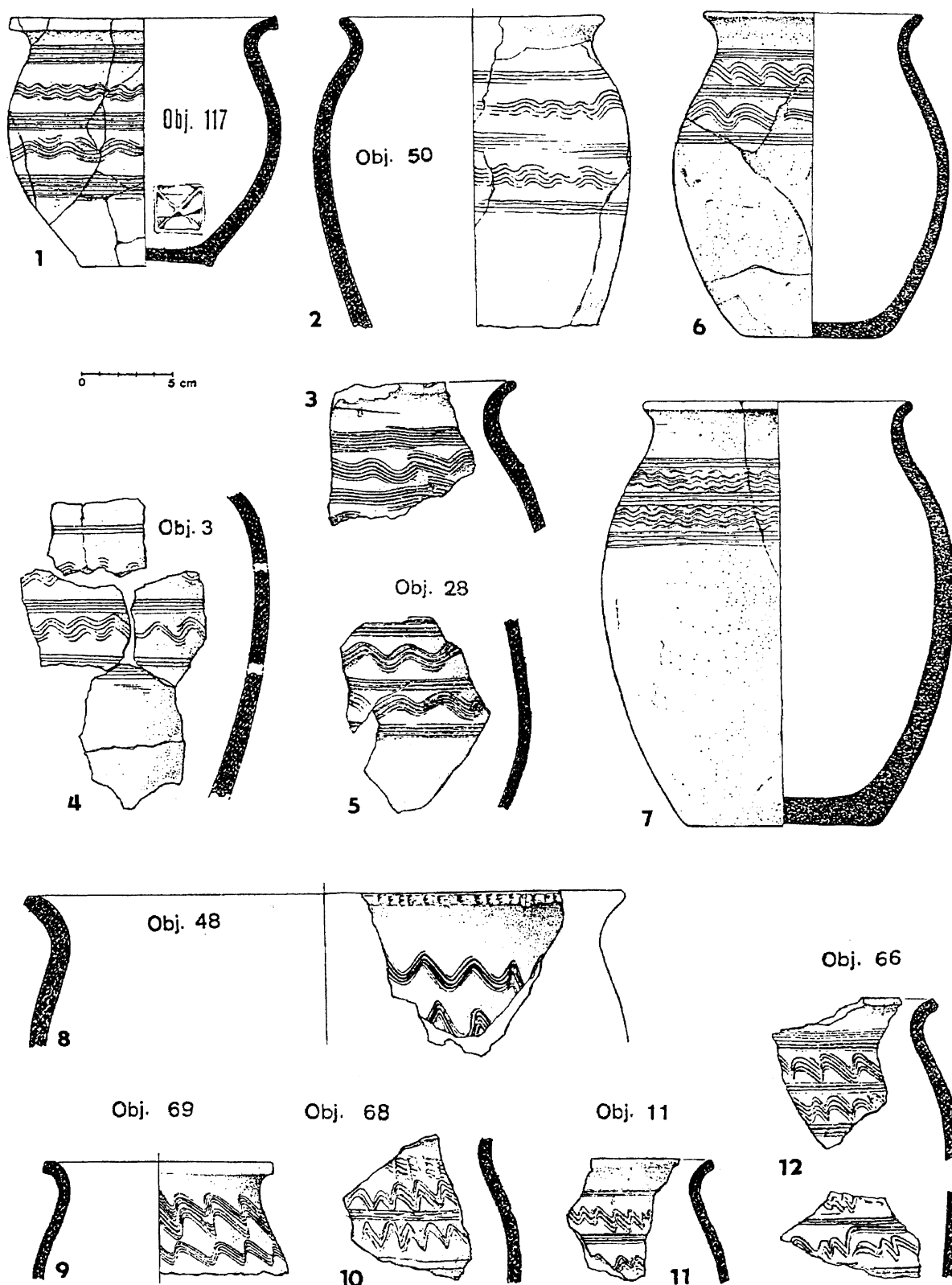


Abb. 3. Břeclav-Pohansko. Das Gefäß aus dem Obj. 117/VD (1) aus der Zeit vor der Entstehung des Herrenhofes und seine Analogien aus den frühslawischen Siedlungsobjekten Nr. 50/LŠ (2,3), Nr. 3/V-XII (4), Nr. 28/LŠ (5) und aus den Brandgräbern 13 (7) und 18 (6). Die Keramik des III. (altburgwallzeitlichen) Horizontes aus dem Obj. 11/V-XIV (11), 48/LŠ (8), 66/LŠ (12), 68/LŠ (10), 69 (9).

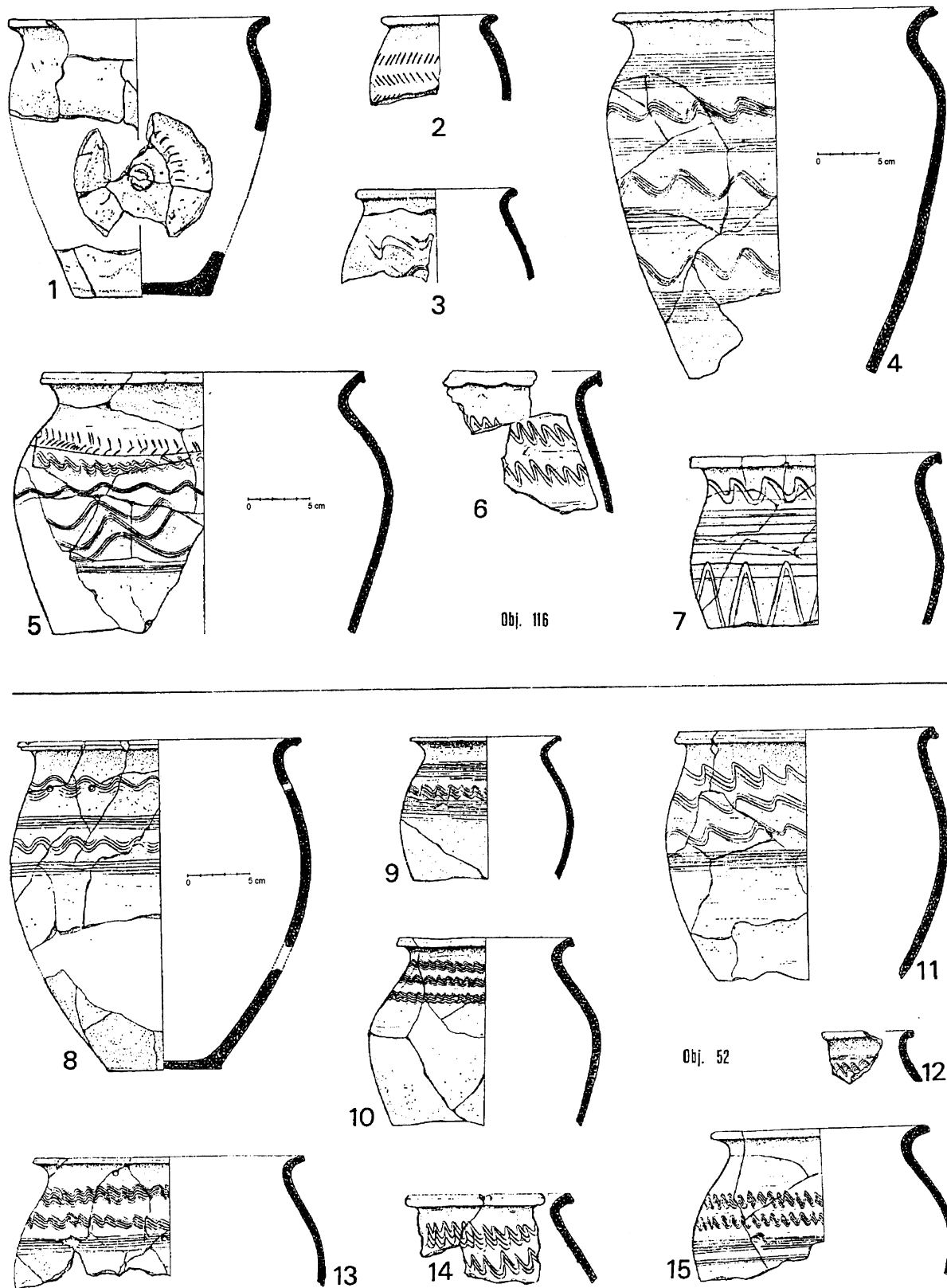


Abb. 4. Břeclav-Pohansko. Das Areal des Herrenhofes. Die Keramik aus dem Obj. 116/VD, das durch die jüngere Hofumfriedung angeschnitten wurde (1-7) und die Keramik alttümlichen Gepräges aus dem Obj. 52/VD (8-15).

führte, bewirkt. Vereinfacht gesagt: die Töpferei als Hausarbeit wurde, zumindest teilweise, durch das Handwerk (unter Anführungszeichen) abgelöst. Der Spezialist hatte mehr Erfahrungen und Fertigkeit erworben und darum erreichte er auch eine viel höhere Produktivität als ein gelegentlicher Hauswerker; er war im Stande, verschiedene Funktionen der einfachen Handtöpferscheibe besser auszunutzen. In dieser Hinsicht ist die Arbeit von *Bobrinskij* sehr belehrend (1978).

Höher entwickelte Keramik, die sich von der aus den Brandgräbern und aus den gleichzeitigen Siedlungsobjekten unterschied, die aber in den Siedlungsobjekten zum Vorschein kam, die mit den dortigen Körpergräbern gleichzeitig waren, teilte ich in acht Gruppen (Abb. 5; *Dostál 1975*, 159-167). Als Kriterien wählte ich dabei solche Merkmale, die mit bloßem Auge ersichtlich sind, ohne Messen und Durchrechnen verschiedener Proportionen, ohne Hilfe jedweder Instrumente und Vorrichtungen. Ich meine, daß der mittelalterliche Töpfer von der empirischen Erfahrung ausging, die er ohne ein exaktes Messen durch Tatsinn und Gesichtssinn kontrollieren konnte. Damit will ich nicht sagen, daß uns die exakten, naturwissenschaftlichen Analysen zur Bewertung der Keramik nichts sagen können.

Also bei der Klassifikation der Keramik ging ich überwiegend von der Tonmischung und teilweise von deren Brand aus (der Härte und Färbung nach), aber gleichzeitig verfolgte ich auch ihre Kombination mit der Randprofilierung und Verzierung im Zusammenhang mit der Technologie der Herstellung. Im Rahmen einzelner Keramikgruppen (besonders der zahlreichen 1. Gruppe) unterschied ich die Gestaltung der Verzierung und die Form des Mundsaumes nach einzelnen Typen, unter welche ich die anderswo und früher entdeckten Typen eingliederte (Blučiner Typ usw.).

Am zahlreichsten ist die 1. Gruppe vertreten, die aus stark gemagertem Ton (mit fein- oder grobkörnigem Sand, Steinchen und mit Glimmer in verschiedenen Proportionen) erzeugt wurde. Alle Gefäßformen dieser Gruppe (Töpfe, Flaschen, Schüsseln) wurden auf einer Handtöpferscheibe mit unterschiedlicher Vollkommenheit und Intensität nachgedreht. Ihre Oberfläche ist gewöhnlich rau und ihr Brand nicht von besonderer Qualität. In der 1. Gruppe wurden einige Typen ausgesondert.

Typ 1a (Abb. 5:1) ist durch einen senkrecht abgeschnittenen, nachdrücklich profilierten Rand mit ausgezogener Ober- und Unterkante und durch dicht eingeritzten Horizontalrillen auf der Wandung charakterisiert.

Typ 1b (Abb. 5:2) hat einen schräg abgeschnittenen, manchmal ausgeprägt profilierten Rand und die Verzierung besteht aus 2-3 einfachen kurzen Wellenlinien unter dem Hals und aus einer Spirale, die Horizontallinien bildet.

Typ 1c (Abb. 5:3) repräsentieren die grauen Töpfe mit kegelartig abgeschnittenem Rand, mit rauher bis poröser Oberfläche, die mit 2-3 flachen und langen Wellenlinien und 2-3 einfachen Horizontallinien verziert sind. Der Typ kommt auch in Staré Město vor (nach Mitteilung von *L. Galuška*).

Typus 1d (sog. Blučiner Typ: Abb. 5:4) hat gewöhnlich einen zylinderförmig abgeschnittenen Rand, oft mit ausgezogener Unterkante und verbreiteter Oberkante und mit typischer Ornamentierung, die aus einer niedrigen Wellenlinie am Hals und aus einer hohen Wellenlinie am Bauch besteht, beiderseits von Horizontalspiralen umgeben. Dieser Typ ist territorial besonders in Südmähren und in der Südslowakei verbreitet, mehr als man früher annahm (*Poulik 1989/90*).

Die Typenzahl im Rahmen der 1. Gruppe ist damit nicht erschöpft, und sie kann mit dem fortschreitenden Studium vergrößert werden. Die Keramik der 1. Gruppe bildet nämlich die Mehrheit der Funde, und es ist nur eine Frage der Zeit, wann aufgrund der Wiederholung gewisser Kombinationen der Verzierungsweise, der Randprofilierung und Magerung weitere Typen ausgesondert werden können.

Die 2. Gruppe ist gekennzeichnet durch eine der vorherigen Gruppe entsprechende Tonmischung, aber die Oberfläche der Gefäße ist mit glatter Engobe bedeckt, die sich vom Innern der Scherbe abhebt, ja sogar manchmal abschält. Der Ornamentierung nach wurden zwei Typen ausgesondert: Typ 2a (Abb. 5:5) mit einer einfachen flachen Wellenlinie auf dem Hals und mit einer breiten Spirale auf der Wandung, und Typ 2b (Abb. 5:6), der mit routiniert aufgetragenen Kammstrichwellen verziert ist.

Die 3. Gruppe (Abb. 5:7) ist mit rauhem Sand gemagert, sie hat eine griesartige Oberfläche und ist klingend hartgebrannt, mit hellgrauen oder hellbraunen Abschattungen. Sie ist mit vereinzelt

einfachen und niedrigen Wellen- und Horizontallinien ornamentiert, und es erscheinen auf einigen Gefäßen auch gemalte senkrechte Streifen.

Die 4. Gruppe (Abb. 5:8) ist auch mit grobem Sand gemagert und durch eine griesartige Oberfläche gekennzeichnet, aber der Brand ist von verschiedener Qualität, in hell-, braun- und dunkelgrauen Abschattungen. Sie ist dünnwandig, vollkommen nachgedreht und durch den gekehlten Hals und den kelchartig eingebogenen Mundsaum mit gerilltem Rand gekennzeichnet. Sie ist mit abwechselnden Kammstrichwellen und -linien ornamentiert. Praktisch ist sie mit dem Typ 3 aus Mikulčice identisch (*Klanica 1970*, 104, Taf. 4:2).

Die 5. Gruppe (Abb. 5:9) ist aus fein geschlammtem Ton mit mikroskopischen Sandkörnchen erzeugt, der in den oberflächigen Bodenschichten in Pohansko vorkommt. Den regelmäßigen horizontalen Spuren an der Innenwandung der Gefäße nach scheint es, daß sie auf einer Fußtöpferscheibe hergestellt worden sind. Die Oberfläche ist glatt, sehr regelmäßig, der Rand stark ausladend und abgerundet; manchmal ist er keulenartig verstärkt oder reich profiliert. Zumeist sind die Gefäße gut gebrannt. Diese Keramikgruppe kennen wir nicht nur aus Pohansko, wo sie verhältnismäßig häufig ist, sondern auch aus Staré Město, wo sie in mehreren Varianten vorkommt (*Hrubý 1965*, 302; *Galuska* in diesem Sammelband). Der Tonmischung und der Machart nach steht diese Keramikgruppe der Keramik antiken Gepräges nahe, von der sie durch Farbe und Formen abweicht. Die klassische Ornamentierung besteht aus niedrigen, scharf geritzten einfachen Wellenlinien mit kurzen Bögen, die manchmal durch ein Linienband ergänzt sind. Es kommen aber auch Kammstrichwellen und Kammstiche vor, die vielleicht andere Typen kennzeichnen. Die exakten naturwissenschaftlichen Analysen zeigten, daß die 5. Gruppe als die einzige auch petrographisch gut bestimmt ist (*Štelcl-Dostál et alii 1987*, 290).

Die 6. Gruppe (Abb. 5:10-14) bildet die Keramik antiker Formen aus gelblich-rötlichem, manchmal poliertem, aber auch hartem sandigem Ton. Sie erscheint in der Form von Flaschen, zweihenkeligen Amphoren, einhenkligen Krügen und Schüsseln. Sie ist sehr selten, ähnlich wie auf anderen großmährischen Fundorten.

Die 7. Gruppe (Abb. 5:15) zeichnet sich durch Beimischung von Kalksteinkörnchen und fossiler Muscheln aus, die beim Brand der Gefäße ausgeglüht wurden, sodaß die Wandung porös aussieht. Die Keramik mit poröser Oberfläche ist im Gebiet des Plattensees sowohl in den awarenzeitlichen, als auch in den Gräbern des 9. Jh. häufig.

Die 8. Gruppe (Abb. 5:16) bildet die Graphittonkeramik einfacher Profilierung und Ornamentierung (Wellen- und horizontale Kammstrichlinien), unter der als spezifisches Element feine horizontale Linienbänder erscheinen, die mit einer scharfen, offensichtlich einer Metallgabel durchgeführt wurden. Die Graphittonkeramik rahmenmäßig mittelslawischen Gepräges kann man von der hiesigen spätslawischen Graphittonkeramik absondern, und zwar durch ihre spezifische Rand- und Halsprofilierung, durch eine abweichende Verzierungsart (breite rillenartige Wellen- und Horizontallinien) und durch ihre besondere stratigraphische Lage (*Dostál 1973/4*).

Die beschriebenen Keramikgruppen und Typen habe ich schon bei der Analyse der Irdenware aus Siedlungs- und Grabverbänden im Areal des Herrenhofes festgelegt, aber ihr Vorkommen wiederholte sich sowohl im keramischen Material der südlichen Vorburg (*Vignatiová 1992*, 69-75) als auch in dem sog. Werkgelände in der ehemaligen Waldbaumschule und in anderen durchgegrabenen Teilen des Burgwalles Pohansko und seiner nördlichen Vorburg. Es handelt sich also sehr wahrscheinlich um spezifische Erzeugnisse einzelner Töpferwerkstätten oder Töpfer, die mit verschiedener technischer Ausstattung gearbeitet haben (Handtöpferscheiben verschiedener Vollkommenheit und vielleicht auch Fußtöpferscheiben, mittels welcher die 5. und 6. Keramikgruppe hergestellt wurde, verschiedene Schablonen und Stichel), die manchmal unterschiedliche Tonmischungen benutzten, eine eigene Art der Randprofilierung und namentlich eine spezifische Handschrift bei der Ornamentierung besaßen. Es handelt sich eigentlich um Erzeugnisvarianten, die Besonderheiten der schöpferischen Tätigkeit von Meistergruppen oder einzelner Meister darstellen. Diese Varianten sind im Prinzip gleichzeitig, aber es könnten unter ihnen auch chronologische Differenzen bestehen, die aus verschiedenen Gründen lange unbekannt geblieben sind (*Kameněckij 1970*, 86). Spezifische Merkmale einzelner Gruppen und Typen könnten Änderungen in der Erzeugung widerspiegeln und zum Datierungshilfsmittel werden (*Hrubý 1965*, 300).

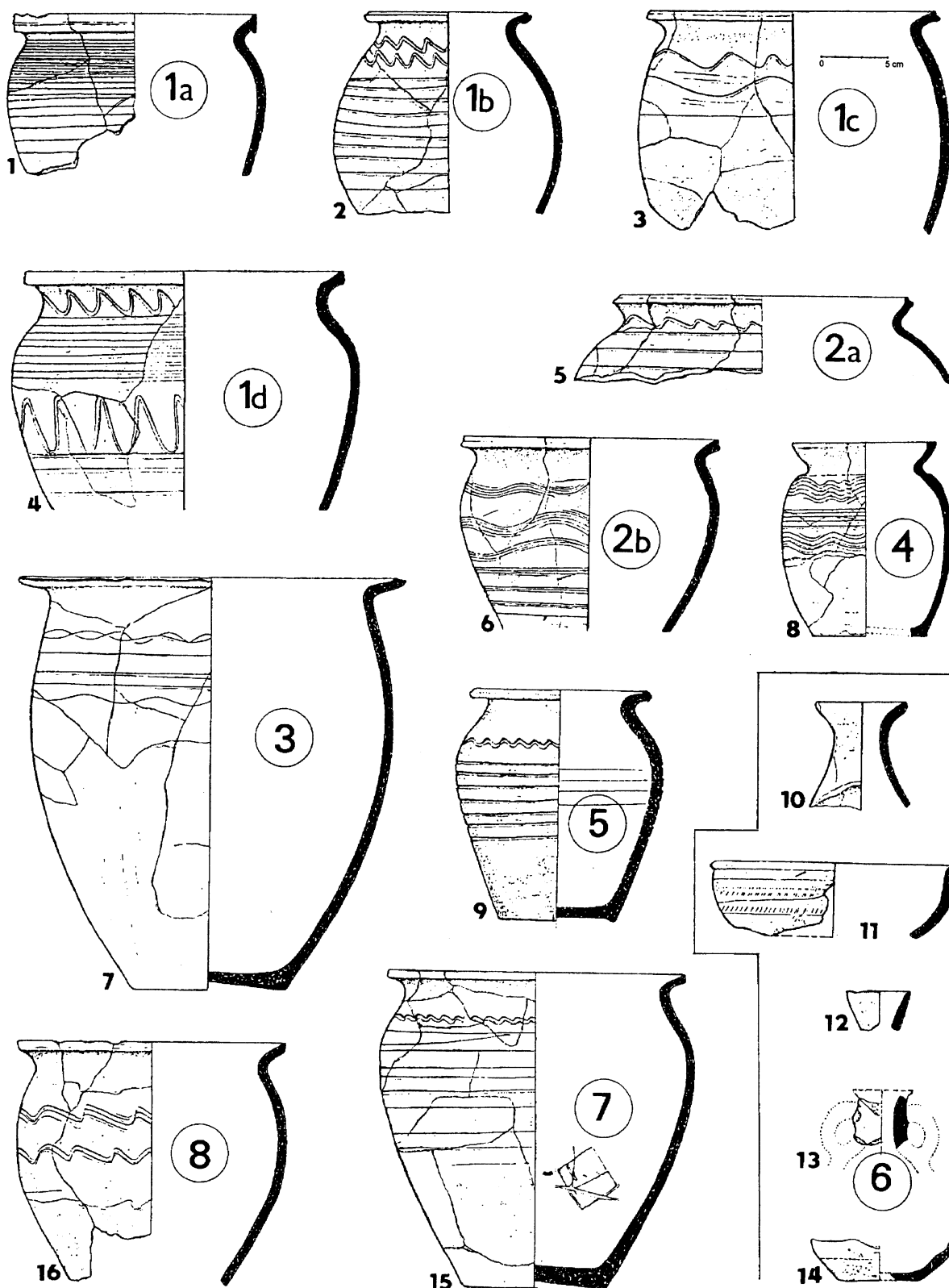


Abb. 5. Břeclav-Pohansko. Das Areal des Herrenhofes. Die Gruppen und Typen der großmährischen Keramik: Typus 1a (1 - Obj. 105/VD), 1b (2 - Obj. 96/VD), 1c (3 - Obj. 69/VD), 1d (4 - Obj. 105/VD), Typus 2a (5 - Qu. A 10-53/VD), 2b (6 - Obj. 71/VD), Gruppe 3 (7 - Obj. 74/VD), 4 (8 - Qu. A 11-52/VD), 5 (9 - Gr. 400/VD), 6 (10 - Obj. 87/VD, 11 - Qu. A 8-58/VD, 12 bis 14 - Obj. 24/VD), 7 (15 - Obj. 98/VD), 8 (16 - Obj. 44/VD).

Die Festlegung des prozentuellen Anteils einzelner Keramikgruppen und Typen in den Siedlungsobjekten mit zahlreichem keramischen Material dürfte zum Aussondern der gleichzeitigen Objektgruppen führen. Ihre relativ chronologische und einigermaßen auch absolut chronologische Stellung ist im Herrenhof durch stratigraphische Beziehungen seiner einzelnen Umfriedungsphasen und durch das Auftreten in Grabverbänden mit verschiedenen Schmuck-, Waffen- und Ausrüstungsarten gegeben. Zum Unterschied von Mikulčice kamen in Pohansko fast keine awarenzeitlichen Gürtelbeschläge und Hakensporen zum Vorschein. Es bleibt also nichts anderes übrig, als sich an die Stratigraphie und Fundzusammenhänge der Grab- und Siedlungsfunde zu halten.

In den Gräbern vom Kirchenfriedhof in Pohansko kam die Keramik des Typ 1a, der 4. und der 5. Gruppe vor (Dostál 1994). Ich will noch erwähnen, daß ein Grabkeramikfund aus einem datierbaren Grabkomplex nur bestätigt, daß der einschlägige Typus in der Zeit des Begräbnisaktes verwendet wurde, er sagt aber nichts darüber aus, wie lange er zuvor oder danach genutzt wurde. Nun, ein Topf des Typs 1a fand sich im Grabe 343 (Abb. 6:1 - mit einem Messer und mit einem Eisenfragment), der sich in einer Gräbergruppe beim Eingang an der Außenseite der jüngeren Hofumfriedung befand und während des Bestehens der jüngeren Bauphase des Herrenhofes belegt wurde oder kurz nach ihrem Untergang, d. h. wahrscheinlich in dem letzten Drittel des 9. Jh.s.

Ein Topf der 4. Gruppe (Abb. 6:2) in klassischer Ausführung kam im Grabe 375 mit altertümlichen Sporen (Abb. 6:6; Typ IV nach Bialeková 1977, 125) und mit einer Axt des westlichen Typs (Abb. 6:5) zusammen vor. Er gehört damit also in die Zeit um die Mitte des 9. Jh.s. Das steht mit seiner hier ungewöhnlichen Orientierung (W-O) und mit seiner Beschädigung durch ein jüngeres Grab im Einklang, obwohl es zur Gräbergruppe beim Eingang in die jüngere Hofumfriedung gehörte. Der Topf kann mit ihr chronologisch nicht zusammenhängen, er mag älter sein als die jüngere Hofbauphase. Ein zweites, der 4. Gruppe ähnelndes Gefäß, wurde im Grabe 253 durch eine karolingische emaillierte Riemenzunge (Abb. 6:7) begleitet, deren Erzeugungszeit ungefähr in die Wende des 8./9. Jh.s fällt (Capelle 1968, 232). Das Grab 253 mag schon im 2. Viertel des 9. Jh.s belegt worden sein, da es sich an der Innenfläche einer Umfriedung befand, die an die ältere Palisade anknüpfte und die vielleicht mit einer heidnischen Kultstätte zusammenhing, in welcher später absichtlich eine christliche Kirche gegründet wurde. Man kann also mit der Existenz der 4. Keramikgruppe schon im zweiten Viertel des 9. Jh.s rechnen. Bei einem Grabfund muß man selbstverständlich mit einem Retardierungsmoment rechnen, dessen Länge schwer abzuschätzen ist.

Die Töpfe der 5. Gruppe wurden in vier Gräbern (127 - Abb. 6:8, 348, 380, 400) des Kirchenfriedhofes entdeckt, aber sie können nur mittels des Grabverbandes 127 datiert werden. In ihm kommt typischer Veligrader Schmuck (vergoldete Kugelknöpfe mit gepreßter Palmettenverzierung, vierbommelige Ohringe mit dichter Granulation, olivenförmige Perlen - Abb. 6:9-14) vor, der auf die Zeit nach der Mitte des 9. Jh.s bzw. nicht weit davon verweist. Das entspricht auch der Lage des Grabes 127 auf der Innenseite der jüngeren Hofumfriedung, wo es bereits in der Zeit ihrer Existenz angelegt wurde. Auch die Gräber 348 und 380 mit der Keramik der 5. Gruppe, die sich in den Gräbergruppen beim Eingang in die jüngere Bauphase des Herrenhofes befinden und mit ihr zusammenhängen, gehören in die zweite Hälfte des 9. Jh.s. Gefäße der 5. Gruppe wurden noch in zwei Gräbern entdeckt, die dicht an der Innenwand der ursprünglichen Burgwallbefestigung lagen, also in der Zeit ihres Bestehens (Dostál 1982a, 186).

Eine chronologische Stütze für die Datierung der ältesten Phase der sog. mittelburgwallzeitlichen Siedlungskeramik bilden die Beschläge des Blatnica-Mikulčice-Stils, wie ihn D. Bialeková (1979, 1980, 1984) definierte. Obwohl die Kollegen Staňa (1984) und Klanica mit seltener Einmütigkeit nicht an die chronologische Aussagefähigkeit der Schmuckstücke dieses Stils glauben und obwohl K. Wachowski (1989) unlängst mit einer Kritik sowohl dieses Begriffes als auch der Ansichten von D. Bialeková auftrat, schließt er sich in der Datierung dieses Horizontes ihrer Meinung (790-830) an und rechnet mit seiner Existenz. Ich denke also, daß man die karolingischen Importe, eventuell östliche Erzeugnisse des synkretischen Blatnica-Mikulčice-Stils, für die Zeitstellung der Siedlungskeramik ausnützen kann, das vor allem deswegen, da bei den Siedlungsfunden aus den Werkstätten das Retardierungsmoment zu vernachlässigen ist.

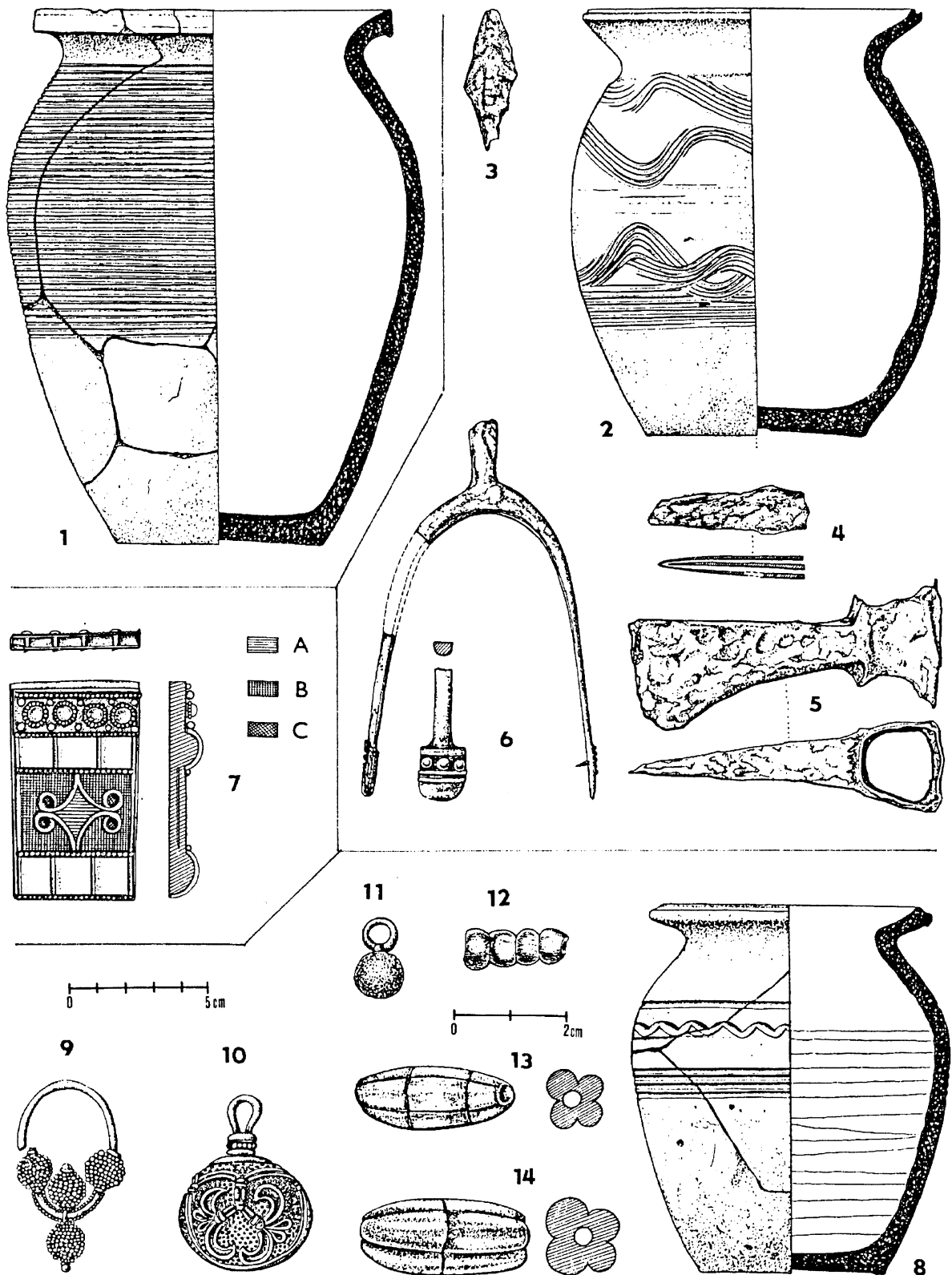


Abb. 6. Břeclav-Pohansko. Das Areal des Herrenhofes. Keramische Gruppen und Typen, die in der Gräbern bei der Kirche vertreten sind, und ihre Begleitfunde. Das Gefäß des Typus 1a aus dem Grabe (1). Das Gefäß der 4. Gruppe aus dem Grabe 372 (2) und weitere Funde aus diesem Grabverband (3-6). Emailierte karolingische Riemenzunge aus dem Grabe 253 (7) mit einem Gefäß (nicht abgebildet), das der 4. Gruppe nahe steht; die Emailfarben: A - grün, B - blau, C - rot. Das Gefäß der 5. Gruppe aus dem Grabe 127 (8) und seine Begleitfunde (9-14).

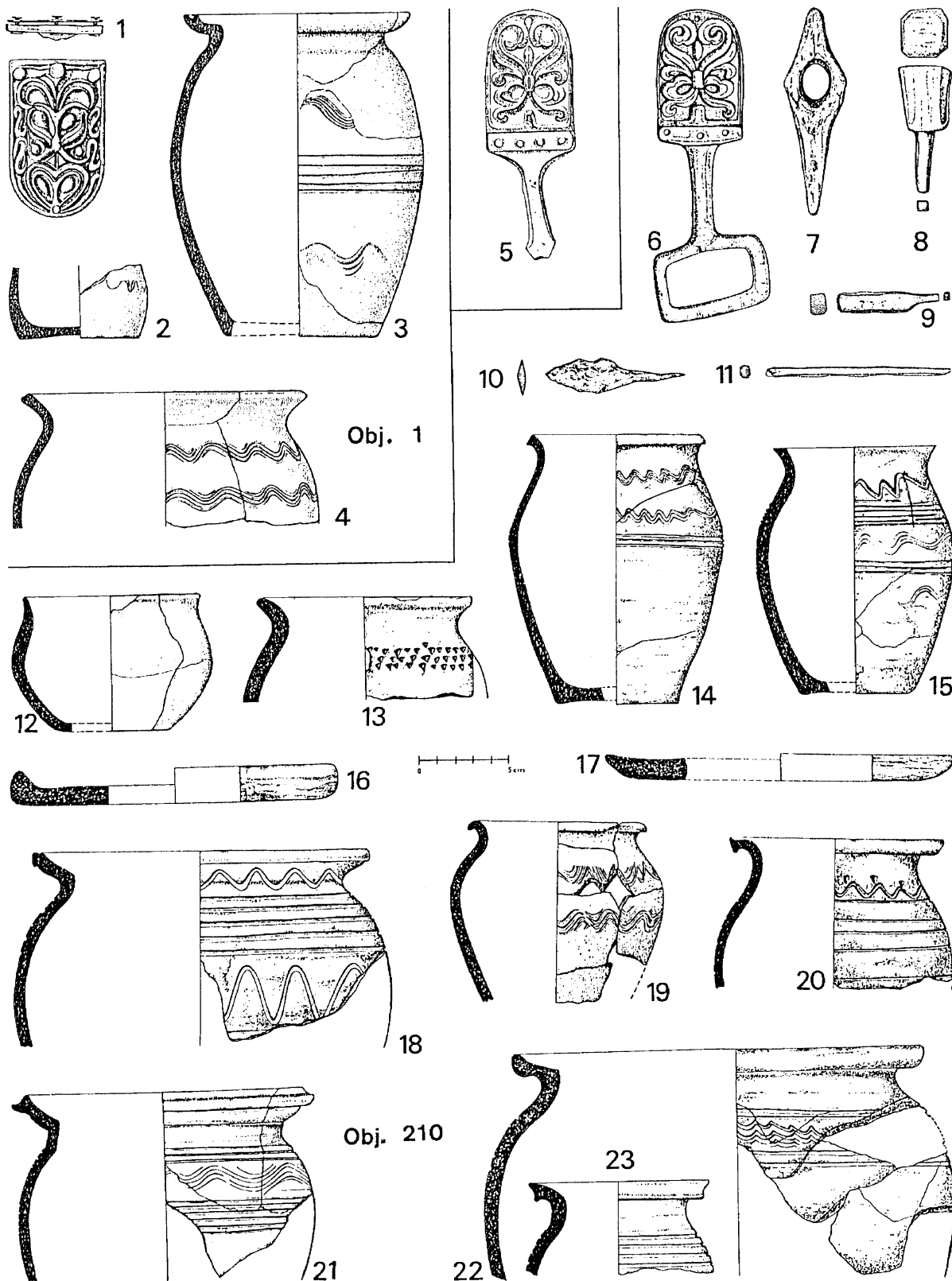


Abb. 7. Břeclav-Pohansko. Das Werkgelände in der Waldbaumschule. Auswahl der Keramik aus den Siedlungsobjekten mit den Funden aus der Blatnica-Mikulčice-Stils. Obj. 1 (1-4); Obj. 210 (6-23); beschädigte Bronzeschleife aus der Palisadenrinne des Herrenhofes im Quadrat A 8-58 (5). Die Gefäße des Typus 1a (23), 1d (18), der 4. (3, 21), 5. (4, 22) und 6. Gruppe (12). Tontellerfragmente (16, 17), die Gefäße des altertümlichen Gepräges (14, 15) und der primitiven Profilierung (13) und die Gefäße eines entwickelten Gepräges (19-22).

In den Siedlungsobjekten mit der mittelburgwallzeitlichen Keramik in dem Werkgelände von Pohansko fand man zwei bronzene Beschläge des Blatnica-Mikulčice-Stils. Im Obj. 1 handelte es sich um ein kurzes und breites bronzenes vergoldetes Riemenende mit drei Nieten und mit Halbreliëfverzierung, die aus 4-6 Volutenmotiven am Rande, zwei Raubvögelköpfen- und zwei Tiermaskenmotiven (die wie ein Fuchs anmuten - Abb. 7:1) besteht, die der Verzierung der Sporen aus Barleben, Welbsleben und Sursee und der Armbänder aus Looven entsprechen, und die in die zweite Hälfte des 8. Jh.s datiert sind (*Schulz 1940*, 266-8, Abb. 1, 2; *Stein 1967*, 53, Taf. 65, 69). Es handelt sich vielleicht um ein karolingisches Importstück. Sein Zusammenhang mit der Füllung des Obj. 1 ist nicht sicher beweisbar (es befand sich in der Humusschicht über dem Umriß des ins Liegende eingetieften Objektes), aber sehr wahrscheinlich. Das Inventar des Obj. 1 enthielt die Scherben des Typus 1a, 1c, ein ganzes Gefäß der 4. Gruppe (Abb. 7:3) und zwei Oberteile der Gefäße der 5. Gruppe (Abb. 7:4), also genug fortgeschrittene Keramik. Rahmenmäßig ist diese Keramik, besonders was die prozentuelle Vertretung einzelner Randprofiltypen betrifft, mit der Keramik aus dem Obj. 210 übereinstimmend; in ihm fand man eine Bronzeschlaufe (Abb. 7:6) und Handwerkzeuge (2 Ambosse, 1 Hammer, ein Stichel, 2 Wetzsteinfragmente - Abb. 7:7-9), die den Werkstattcharakter dieses Objektes bezeugen. Die Schlaufe wurde wahrscheinlich direkt in diesem Objekt erzeugt. Es sprechen dafür nicht nur die weiteren Funde und Befunde, sondern auch die Tatsache, daß die Schlaufe in der gleichen Form gegossen wurde wie ein weiteres Exemplar, das in Pohansko schon vor 30 Jahren im Areal des Herrenhofes entdeckt worden ist (Abb. 7:5 - *Dostál 1975*, 255, Abb. 28:5). Das Pflanzenornament (vielleicht ein Lebensbaummotiv) auf den zungenförmigen Enden dieser beiden Schlaufen ist durchaus gleichartig, die Unterschiede bestehen nur in der Zahl der Nietlöcher, im sekundären Ausfeilen des Nackenteiles und in der Beschädigung eines Exemplars. Sonst sind die Anforderungen von *K. Wachowski (1989, 215-216)* an ein Erzeugnis des synkretischen Stils erfüllt: die Form ist karolingisch, die Verzierung "awarisch", die Produktion örtlich. Obwohl man bemerken muß, daß das Lebensbaummotiv nicht nur für das nomadische Milieu typisch ist, wie *K. Wachowski* vermutet, sondern daß es auch im Westen vorkommt (*Kühn 1949/53*).

Unter der Keramik aus dem Obj. 210 treten Bruchstücke zweier Tonteller auf (Abb. 7:16, 17), die für die frühslawische Epoche charakteristisch sind. Hier kann man sie als einen Hinweis auf ein höheres Alter dieses Objektes ansehen. Auch der Topf aus gelbem Ton (Abb. 7:12) erinnert eher an die awarenzeitliche gelbe Keramik, als das die Gefäße antiker Formen aus der großmährischen Epoche tun. Es kommen hier die Fragmente des Typus 1a (Abb. 7:23), 1b, 1d (Abb. 7:18), primitiv verzierte, eiförmige Gefäße der 1. Gruppe (Abb. 7:14-15), die keinem Typus zuzuordnen sind, Topffragmente der 4. Gruppe (Abb. 7:21) und auch der 5. Gruppe (Abb. 7:22) vor. Es erscheinen ferner Bruchstücke großer Vorratsgefäße aus grobgemagertem Ton, die der sog. vorgroßmährischen Keramik aus Mikulčice ähneln (*Klanica 1968, 630-632*).

Kurz gesagt, schon in den Fundverbänden mit Schmucksachen des Blatnica-Mikulčice-Stils sind jene Gefäßtypen vertreten, die eine fortgeschrittene Töpferproduktion bezeugen, unter anderem Typen, die in der eigentlichen großmährischen Zeit sowohl eine Fortsetzung als auch eine Vermehrung ihrer Zahl und Varianten fanden. Ein genaueres Bild dieser Entwicklung zu skizzieren wäre erst nach einer ausführlichen Analyse möglich, unter anderem auch unter Ausnutzung der exakten naturwissenschaftlichen Methoden.

Literaturverzeichnis

- Bialeková, D. 1977*: Sporen von slawischen Fundplätzen in Pobedim. SIA 25/1, 103-160.
- *1979*: Zur Datierungsfrage archäologischer Quellen aus der ersten Hälfte des 9. Jh.s bei den Slawen nördlich der Donau. In: *Rapports du III^e CIAS*, t. 1, Bratislava 93-103.
- *1980*: Odrazy franských vplyvov v kultúre Slovanov. (K otázke datovania blatnicko-mikulčického horizontu). (*Der Niederschlag fränkischer Einflüsse in der Kultur der Slawen. Zur Datierungsfrage des Blatnica-Mikulčice Horizontes.*) In: IV. medzinárodný kongres slovanskej archeológie, Sofia 15.-22. septembra 1980. Zborník referátov ČSSR. Nitra, 38-35.
- *1984*: Der Anteil anderer Ethnika an der Kulturbildung der mährischen Slawen in der Zeit der Staatsbildung. In: *Interaktionen der mitteleuropäischen Slawen und anderen Ethnika im 6.-10. Jahrhundert*. Nitra, 33-38.

- Bobrinskij, A. A. 1978:* Gončarstvo Vostočnoj Jevropy. (Die Töpferei in Osteuropa.) Moskva.
- Capelle, T. 1968:* Karolingischer Schmuck in der Tschechoslowakei. SIA 16/1, 229-244.
- Dostál, B. 1966:* Slovanská pohřebiště ze střední doby hradištní na Moravě. (*Slawische Begräbnisstätten der mittleren Burgwallzeit in Mähren.*) Praha.
- 1973/74: Mladohradištní keramická skupina z Břeclavi-Pohanska. (*Spätburgwallzeitliche Keramikgruppe aus Břeclav-Pohansko.*) SPFFBU E 18/19, 181-193.
- 1975: Břeclav-Pohansko IV. Velkomoravský velmožský dvorec. (*Großmährischer Herrenhof.*) Brno.
- 1979: Zur Chronologie der slawischen Keramik. In: *Rapports du III^e CIAS, T. 1.* Bratislava, 191-200.
- 1982: K časně slovanskému osídlení Břeclavi-Pohanska. (*Zur frühslawischen Besiedlung von Břeclav-Pohansko.*) StAÚ Brno X/2. Praha.
- 1982a: Drobná pohřebiště a rozptýlené hroby z Břeclavi-Pohanska. (*Kleine Gräberfelder und zerstreute Gräber von Břeclav-Pohansko.*) SPFFBU E 27, 135-201.
- 1985: Břeclav-Pohansko III. Časně slovanské osídlení. (*Břeclav-Pohansko. Frühslawische Besiedlung.*) Brno.
- 1994: Keramika z hrobů u kostela v Břeclavi-Pohansku. (*Keramik aus den Gräbern bei der Kirche in Břeclav-Pohansko.*) Jižní Morava, r. 30, sv. 33 (v tisku).
- 1995: K sídlíštní keramice blatnicko-mikulčického horizontu. (*Zur Siedlungskeramik des Blatnica-Mikulčice-Horizontes.*) SPFFBU E 38 (v tisku).
- Eisner, J. 1952:* Děvínska Nová Ves. Slovanské pohřebiště. (*Begräbnisstätte aus dem VII. und VIII. Jahrhundert in Devínka Nová Ves bei Bratislava in der Slowakei.*) Bratislava.
- Friesinger, H. 1975/77:* Studien zur Archäologie der Slawen in Niederösterreich, II. MPK 17/18. Wien.
- Hrubý, V. 1955:* Staré Město. Velkomoravské pohřebiště "Na Valách". (*Die großmährische Begräbnisstätte "Na Valách".*) Praha.
- 1965: Staré Město. Velkomoravský Velehrad. (*Ein Zentrum des großmährischen Reiches.*) Praha.
- Jelínková, D. 1985:* Doplnky k mapě nalezišť s keramikou pražského typu na Moravě. (*Ergänzungen zur Karte der Fundstätten mit Keramik von Prager Typus in Mähren.*) PA 76, 456-473.
- Justová, J. 1990:* Dolnorakouské Podunají v raném středověku. (*Der Niederösterreichische Donauraum im Frühmittelalter.*) Praha.
- Klanica, Z. 1968:* Zur Frage der Anfänge des Burgwalls "Valy" bei Mikulčice. AR 20, 626-644.
- 1970: Pokus o třídění keramiky z Mikulčic. (*Ein Gliederungsversuch der Keramik aus Mikulčice.*) In: *Sborník J. Poulíkovi k šedesátinám.* Brno, 103-114.
- 1987: Padělníje avarskoj děržavy v Podunavje. In: *Etnosocialnaja i političeskaja struktura ranněfeodalnych slavjanskich gosudarstv i narodnostěj.* (*Der Untergang des Avarischen Reiches im Donauraum.*) Moskva, 74-82.
- 1990: K počátkům staroslovanského kostrového pohřbívání. (*On the Beginning of the Old Moravian Human Burials.*) In: *Staroměstská výročí, Brno, 57-64.*
- Kühn, H. 1949/53:* Die Lebensbaum- und Beterschnallen der Völkerwanderungszeit. IPEK 18, 33-58, Taf. 14-34.
- Měřínský, Z. 1980:* Slovanské osídlení 6.-10. století na Dolní Dyji a Moravě. (*Die slawische Besiedlung des 6.-10. Jh.s an der mittleren Thaya und March.*) In: *Slované 6.-10. století (Die Slawen des 6.-10. Jh.s),* Brno, 191-204.
- Poulik, J. 1948:* Staroslovanská Morava. (*Moravia in Old Slavonic Period.*) Praha.
- 1989/1990: Po létech opět o blučinském typu. (*Nach Jahren nochmals zum Blučina Typ.*) SPFFBU E 34/35, 27-39.
- Štaňa, Č. 1984:* Einige Fremdelemente in der materiellen Kultur der Brünner Gegend im 9. Jahrhundert. In: *Interaktionen der europäischen Slawen und anderen Ethnika im 6.-10. Jahrhundert.* Nitra, 217-223.
- Schulz, W. 1940:* Zeugnisse karolingischer Metallkunst in Mitteldeutschland. *Mannus - Zeitschrift für deutsche Vorgeschichte* 32, 266-275.
- Stein, F. 1967:* Adelsgräber des achten Jahrhunderts in Deutschland. Berlin.
- Szameit, E. 1990:* Anmerkungen zur Chronologie des 8.-9. Jahrhunderts im Ostalpenraum. In: *Zalai-Múzeum* 3, 73-79.
- Štelcl, J. - Dostál, B. - Cimbáliková, A. - Zeman, A. - Štelcl, J. ml. - Plachý, S. - Čilek, V. 1987:* Mineralogicko-petrografický výzkum slovanské keramiky z Břeclavi-Pohanska. (*Mineralogisch-petrographische Untersuchung der slawischen Keramik aus Břeclav-Pohansko.*) In: *Scripta FSNUPB* 17, No. 5 (Geologia), 259-296.
- Tovorník, V. 1991:* Datierungskorrekturen der altslawischen Gräber- und Siedlungsfunde in Oberösterreich. In: *Zalai-Múzeum* 3, 49-55.
- Vignatiová, J. 1992:* Břeclav-Pohansko II. Slovanské osídlení jižního předhradí. (*Die slawische Besiedlung der südlichen Vorburg.*) Brno.
- Wachowski, K. 1989:* Problematyka blatnicka - próba systematyki pojéc. (*Das Problem Blatnica - ein Systematisierungsversuch.*) *Przegląd Archeologiczny* 36, 209-220.
- Zeman, J. 1966:* Zu den chronologischen Fragen der ältesten slawischen Besiedlung im Bereich der Tschechoslowakei. AR 18, 157-189.